

13. Kernthesen

- Das Programm transformatorischer Bildung von Marotzki und Koller ist anschlussfähig an religiöse Bildungsprozesse sowie religionspädagogische und theologische Diskurse zu religiöser Bildung, muss jedoch hierfür modifiziert und erweitert werden.
- Religionspädagogische Konzeptionen transformatorischer Bildung erfordern zum einen die Ergänzung des Welt-, Selbst- und Fremdverhältnisses um den Aspekt des Gottesverhältnisses, zum anderen sind transformatorische Bildungsprozesse im Kontext religiöser Bildung stärker normativ zu bestimmen als bei Marotzki und Koller. In den religionspädagogischen und theologischen Theorien zu transformatorischer Bildung finden sich Kriterien für transformatorische Bildungsprozesse wie: Zuwachs an Freiheit, Emanzipation, Eröffnung neuer Denk- und Seinsmöglichkeiten, Zuwachs des Verständnisses religiöser Sprach- und Ausdrucksformen, kritische Reflexionsfähigkeit der eigenen wie auch anderer Perspektiven sowie die Entwicklung einer universalen Solidarität. Der Prozesscharakter transformatorischer Bildungsprozesse bedeutet nicht, dass alle Kriterien zugleich erfüllt sein müssen, um von einem transformatorischen Bildungsprozess sprechen zu können.
- Transformatorische Bildungsprozesse können auf mehreren Feldern innerhalb einer Biographie erfolgen. Eine vollzogene Transformation bedeutet nicht automatisch das Ende weiterer Transformationsprozesse und auch nicht das Erreichen von Aspekten wie etwa Freiheit und Emanzipation in allen Bereichen des Seins.
- Das Ziel der Entwicklung einer universalen Solidarität setzt Transformationsprozesse des Selbst-, Welt- und Fremdverhältnisses voraus, wobei dem Gottesverhältnis eine bedeutende Rolle zukommen kann, eine Dezentralisierung und Transzendierung des Ichs und dadurch eine Öffnung für den Anderen, aber auch eine Gelassenheit gegenüber sich selbst und gesellschaftlicher Vereinnahmungen zu verwirklichen.
- Dieser Aspekt ist ein zentrales Motiv der christlichen wie auch östlichen Mystik. Dieser Faden der christlichen Tradition wird in gegenwärtigen religiösen Bildungsprozessen kaum aufgenommen. Die Bedeutung der Tradition der (christlichen) Mystik für Selbsttranszendierungsprozesse und ihre Bedeutung für religiöse Bildungsprozesse müsste daher deutlicher in den Blick genommen werden.

- Die Bedeutung von Religion im Hinblick auf transformatorische Bildungsprozesse beschränkt sich nicht nur auf den Gegenstand der Religion. Religion kann zu Transformationen des Selbst-, Welt- und Fremdverhältnisses führen und dabei Emanzipationsprozesse auf einer allgemeinen Ebene bewirken, wie etwa die Emanzipation von Fremdwahrnehmungen oder die Veränderung der Sichtweisen auf sich selbst. Die Bedeutung von Religion und Weltanschauung für transformatorische Bildungsprozesse wird im allgemein-pädagogischen Diskurs zur transformatorischen Bildung jedoch ausgeblendet.
- Die Fülle religiöser Ausdrucksformen, wie etwa religiöser Sprachformen, Rituale oder auch der theologischen Reflexion kann zu einer Erweiterung der Fülle von Seinsmöglichkeiten führen und dadurch ebenfalls transformatorische Bildung ermöglichen.
- Religiöse Bildung darf sich nicht nur auf Sachwissen über Religion beschränken, sondern muss sich mit den großen Fragen des Seins befassen und die Vielfalt religiöser Denk- und Ausdrucksformen abbilden, die dem Einzelnen in biographischen Krisen Orientierungsmöglichkeiten anbieten können.
- Es besteht unter ReligionslehrerInnen teilweise eine Diskrepanz zwischen dem Wunsch nach Partizipation und der Partizipationsfähigkeit an Religion, was Auswirkung auf die Vermittlung von Religion in der Schule nach sich ziehen kann. Die Ausbildung von ReligionslehrerInnen darf sich daher nicht nur auf die Vermittlung theologischer Kenntnisse und didaktischer Fähigkeiten beschränken, sondern muss auch Möglichkeiten religiöser Partizipation aufzeigen.
- Religion kann auch selbst Gegenstand von Emanzipationsprozessen sein.
- Das antizipierte Spannungsfeld zwischen polnischem und deutschem Katholizismus konnte zwar des Öfteren in den durchgeführten Interviews bestätigt werden, hatte aber selten transformatorische Bildungsprozesse zur Folge.
- Faktoren wie etwa familiäre Konflikte, die soziale Herkunft, migrationsbedingte Probleme, der Aspekt von Fremd- und Selbstwahrnehmung konnten dagegen deutlicher als Auslöser von Transformationsprozessen identifiziert werden.
- Transformatorische Bildungsprozesse erfolgen selten. Sie lassen sich dort finden, wo es eine Bereitschaft gibt, sich mit fremden Sichtweisen zu befassen und sich auf andere Perspektiven einzulassen, ohne diese in die eigene Ordnung zu assimilieren.
- Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Beschäftigung mit >hochkulturellen< Gegenständen und transformatorischen Bildungsprozessen.
- Die Verknüpfung von >hochkulturellen Gegenständen< mit biographischen Erfahrungen und Krisen bietet Erweiterungsmöglichkeiten des eigenen Horizonts und kann dabei helfen, das bisherige Selbst-, Welt-, Fremd- und Gottesverhältnis zu transformieren; zugleich bieten >hochkulturelle< Gegenstände Brücken für ein Ankommenkönnen des Fremden; Insbesondere >Geschichten von der anderen Seite< (Roebben), wie etwa Weisheitserzählungen, Legenden, Mythen, Märchen, aber auch literarische, philosophische oder auch theologische Texte können eine Relevanz für das Ankommenkönnen des Fremden in (religiösen) Bildungsprozessen entfalten und so bedeutsam für transformatorische Bildungsprozesse werden. Die Bedeutung von >hochkulturellen< Gegenständen für transformatorische Bildungsprozesse müsste

in der Religionspädagogik wie auch der Allgemeinen Erziehungswissenschaft eine größere Aufmerksamkeit erhalten.

- Das Hervorbringen metaphorischer Sprache als Mittel, das Ankommenkönnen des Fremden zu ermöglichen, konnte in den Interviews kaum beobachtet werden. Die Beschäftigung mit >hochkulturellen< Werken, die nicht selten metaphorische Ausdrucksweisen verwenden, kann jedoch als ein Rückgriff auf sprachliche Ausdrucksformen verstanden werden, die dabei hilft, das Fremde der eigenen Ordnung zugänglich zu machen, ohne es zu vereinnahmen.
- Insgesamt scheint aber eher ein Umgang mit dem Fremden vorzuherrschen, in welchem dieses entweder in die eigene Ordnung assimiliert oder ignoriert wird. Möglicherweise ist dies das Resultat des jahrelangen, zu eindimensional gedachten didaktischen Credo des Lebensweltbezugs, was Grümmе als >Verschmelzungshermeneutik< bezeichnet. In den Schulen wie auch an den Universitäten müsste stärker eine Art Alteritätskompetenz ausgebildet werden, die dabei hilft, mit Bildungsgegenständen so umzugehen, dass die eigene Ordnung herausgefordert und aus einer anderen Perspektive betrachtet wird.
- Das reflektierte Beibehalten eines bestimmten Standpunktes steht nicht im Widerspruch zu einem transformatorischen Bildungsverständnis.
- Das Fehlen existenzieller Relevanz von Religion in den Biographien von ReligionslehrerInnen kann eine Ursache der zunehmenden Versachkundlichung des Religionsunterrichts darstellen. Dort, wo Religion existenziell relevant geworden ist, kann man eine Präferenz für einen Religionsunterricht finden, der existenziell relevant sein möchte.
- Die Reflexionsphilosophie Paul Ricoeurs und dessen hermeneutischer Ansatz bieten eine geeignete theoretische Grundlage für empirische Untersuchungen von religiösen Bildungsprozessen, da diese in Bezug zu den Traditionslinien geisteswissenschaftlicher und biblischer Hermeneutik stehen. Ricoeurs Erweiterungen des cartesianischen Rationalismus um alles, was zum Dasein gehört, ermöglicht es zudem, eine größere Vielfalt menschlicher, auch religiöser, Erfahrungs- und Ausdrucksformen zu berücksichtigen und eine Auseinandersetzung mit diesen zu ermöglichen, die sie nicht auf das cartesische Cogito reduziert.
- Ricoeurs Wissenschaftsverständnis und seine Hermeneutik berücksichtigen explizit polyvalente Ausdrucksformen, wie etwa symbolische Ausdrucksformen in Poesie, Mythos, Kunst, Gleichnis usw. für den Erkenntnisprozess.
- Ricoeurs Hermeneutik ermöglicht so eine Interpretation von menschlichen Ausdrucksformen, wie etwa Texten, die sich nicht auf die Rekonstruktion der Urintention des Verfassers konzentriert, nicht die Bedeutung hinter dem Text sucht, sondern einer schöpferischen Begegnung des Lesers mit dem Text Erkenntnisrelevanz zuspricht. Solch ein Verständnis von Wissenschaft führt nicht zu eindeutigen Ergebnissen, kann Ricoeur zufolge aber einen Zuwachs an Erkenntnis und Wissen schaffen, welcher einem klassischen Wissenschaftsverständnis verschlossen bliebe.
- Die Methode der Reflexiven Hermeneutik von Theodor Schulze korrespondiert mit der Reflexionsphilosophie Ricoeurs und stellt eine sinnvolle Ergänzung der sozialwissenschaftlich orientierten empirischen Forschungsmethoden dar.

- Schulzes Methode ermöglicht es, ein Zusammenhangsverhältnis zwischen bildungstheoretischer Grundlage und empirischer Erforschung religiöser Bildungsprozesse in biographischen Erzählungen herzustellen.
- Schulzes Methodik erweist sich als anschlussfähig an religionspädagogisch-empirische Bildungsforschung, da sie die Besonderheit und Einzigartigkeit des Subjekts, die in einer theologischen Anthropologie begründet ist, würdigt und diese nicht auf eine Zahl oder einen Typus reduziert, andererseits in diesem Besonderen Allgemeinbedeutendes entdecken kann.
- Schulzes Methode der Toposanalyse erlaubt es, biographische Topoi mit korrespondierenden Topoi, etwa aus Theologie, Religionspädagogik, Religionswissenschaft, Philosophie, Literatur oder Kunst ins Gespräch zu bringen, wodurch die Traditionslinien der Geisteswissenschaften in die empirische Forschung eingebracht werden können. Dies kann der Gefahr einer Enttheologisierung innerhalb der empirischen Religionspädagogik entgegenwirken und den Hiatus zwischen Hermeneutik und Empirie verkleinern.
- Neben den Chancen und Potenzialen der Methode der Reflexiven Hermeneutik sind aber auch deren Grenzen zu benennen: Sie kann keine zahlenmäßig eindeutigen Ergebnisse generieren. Für empirischen Klärungen von Fragen, bei denen dies erforderlich ist, ist diese Methodik ungeeignet, weshalb sie nicht als eine Alternative zu den sozialwissenschaftlich-orientierten empirischen Methoden zu sehen ist, sondern als eine Erweiterung des empirischen Forschungsinstrumentariums.
- Die Ergebnisse der Reflexiven Hermeneutik hängen stark von dem Erfahrungshorizont und der Intuition des Forschers ab. Interdisziplinäre Interpretationsgemeinschaften könnten dem entgegenwirken und möglicherweise weitere Topoi sichtbar machen.
- Die Reflexive Hermeneutik kann eine heuristische Funktion erfüllen und so markante Stellen in Biographien entdecken, die für die Religionspädagogik neue Fahrten und Hinweise beinhalten können, welche mittels Zahlen und Typologien nicht sichtbar gemacht werden könnten oder auf dem Radar der gegenwärtigen Religionspädagogik gar nicht zu finden wären.